

ANDOR ABENTEUER 2016

Abenteuer Andor 2016 hat begonnen!

Das Land Andor ist, während die meisten unserer Helden im hohen Norden sind, von den Krahdern angegriffen worden. Riesenhaften Wesen, die die Andori fangen und versklaven wollen. Zum Glück ist ein Held noch in Andor, Kram der Zwerg, der mittlerweile zum Fürsten der Schildzwerge wurde. Er schickte uns kürzlich seinen Vertrauten Mart in die Taverne von Andor, dem offiziellen Forum. Mart hatte viel zu erzählen, unter anderem wie es Kram als Fürst in Cavern, dem Reich der Schildzwerge, ergangen ist:



Mart: „Wie ihr wisst haben einige Zwerge Kram nicht als ihren neuen Fürsten anerkennen wollen. Wie ihr ganz richtig sagt lag es an seiner Herkunft aus den Tiefminen. Auch daran dass sein Vater Drak ein Flüchtling war, genauso wie Brandur. Nach dem Kampf um Cavern, der großen Schlacht galt es das Zwergenreich zusammenzuhalten und wiederaufzubauen. Doch ständig wurden dem neuen Fürsten Steine in den Weg gelegt. Kram ist wohl der geduldigste Zwerg den ich kenne, doch eines Tages kam es im Thronsaal zum offenen Streit und dann zum Kampf zwischen ihm und Radan. Es entbrannte ein harter Kampf. Ich habe noch nie zwei Zwerge so mit ihren Äxten umgehen sehen. Am Ende trug Kram den Sieg davon. Doch er tötete Radan nicht, sondern verbannte ihn und alle die ihm folgen wollten aus Cavern. Ich denke der Tod wäre Radan lieber gewesen, als die Mine zu verlassen. Nun waren er und viele seiner Gefolgsleute fort und wir dachten, dass nun endlich Frieden einkehren könnte. Doch dem war nicht so und deshalb bin ich auch hier ... Die Krahdern in unserem Land. Sie sind auf der Jagd nach neuen Sklaven!

Kram, dessen Vater Drak selbst ein Flüchtling aus Krahd war, hasst die Krahder ganz besonders. Er erkannte, dass sie die geschwächte Mine angriffen und ließ zu den Waffen rufen. Bald schon hörten wir sie vor dem Südlichen Mineneingang. Doch Fürst Kram wollte sich nicht verbarrikadieren, wie es viele von uns vorschlugen, sondern befahl einen Ausfall.



Der Krahder vor unserem Tor wurde niedergemacht und die Skelette, die er befehligte wurden vernichtet. So dachten wir zumindest, denn kaum das ein Tag vergangen war, sahen unsere Späher wie sie sich erhoben und einem neuen Ziel entgegenmarschierten. Wohin wissen wir nicht, doch fürchten wir, dass sie weiter ins Rietland oder zum Wachsamem Wald gezogen sind. Und darum bin ich hier. Es geht um unser aller Zukunft.“ Mart suchte nun zwei mutige Andori um den Wachsamem Wald und die Rietburg auszukundschaften. Eigentlich hätte an diesem Tag auch die neue Heldin Juna auftauchen sollen. Als sie am Ende des Tages immer noch nicht da war, erwähnte Mart noch einen dritten Andori, der sie suchen sollte. Und so stellte Mart den Andori Fragen, die nur echte Helden beantworten konnten. Wirano, EdeBorger und Tost hatten am schnellsten die richtigen Antworten und sich nun auf den Weg gemacht um ihre Aufgaben zu erfüllen. Wir hoffen, dass sie bald, vielleicht noch in dieser Woche zurückkehren und berichten was sie erlebt haben.



AM WALDRAND



Drei Andori wurden ausgesandt, um das Land auszukundschaften. EdeBorger kam als erster zurück und berichtete vom östlichen Rietland: EdeBorger: „Das gesamte östliche Rietland ist zerstört. Offenbar haben die Krahdler hier besonders stark gewütet. Einige Bauernhöfe sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Niemanden hatten die Bestien verschont. Hier und da habe ich Spuren eines Kampfes gesehen. Bestimmt haben die tapferen Andori ihre Häuser nicht kampfflos aufgegeben. Doch was sollen sie einer Armee von Untoten entgegensetzen?“

Fenn-Fan antwortete darauf: „Das ist ja furchtbar! Gab es wenigstens vom Baum der Lieder gute Neuigkeiten?“ Denn der Baum der Lieder war EdeBorgers eigentliches Ziel gewesen. Doch kaum hatte er den Saum des Waldes erreicht, geschah folgendes: EdeBorger: „Ich war keine zehn Schritte in das Dickicht vorgedrungen, da hörte ich ein seltsames Geräusch ganz in meiner Nähe. Meine Augen hatten sich noch nicht ganz an die Dunkelheit gewöhnt, sodass ich zunächst nicht alles erkennen konnte, doch als die Konturen deutlicher wurden, stand die abscheulichste Kreatur vor mir, die ich je gesehen habe.“ Daraufhin trat er den Rückweg an. Was war dies für ein Wesen. Ein Bär? Ein Wolf? Es gab da mal einen schwarzen Leitwolf in Andor. Lonas, Chadas Wolf. Hatte er die Wolfsjagd von König Thorald überlebt?



AN DER RIETBURG



Endlich kehrte auch der zweite Kundschafter zurück. Wirano! An einem ruhigen Abend in der Taverne zu trunkenen Troll berichtete er von dem Weg zur Rietburg: Wirano: „Kurz nachdem sich die Versammlung aufgelöst hat, habe ich mich auf den Weg zur Rietburg gemacht. Kaum hatte ich die Taverne verlassen wandte ich mich gen Norden. In derselben Nacht erreichte ich den freien Markt. Die Buden und Stände waren gespenstisch leer. Dann erzählte er mehr über die Krahder und ihre Absichten: „Andori die in Ihre Fänge gerieten wurden betäubt und gefangen. In ihrem Land in Krahd würden sie als Sklaven dienen so lange, bis ihre Körper aufgezehrt waren. Und dann, so ging das Gerücht, beschworen die Krahder ihre Hexerei und verwandelten die Menschen in Skelette, die ihnen dienten bis die Knochen zu Staub zerfielen. Allein der Gedanke daran ließ mich erschauern.“ Als ich den Alten Wehrturm auf einem nahen Hügel erkannte, wusste ich, dass ich bald schon mein Ziel erreicht haben würde. Ich hockte mich ins hohe Gras um einen Schluck aus meinem Trinkschlauch zu nehmen. Als ich mich aufrichtete sah ich die Rietburg. Und duzende von Skeletten. Mitten unter ihnen ein riesiger Krahder. Ich konnte

nicht näher heran um Einzelheiten zu erkennen und ich wäre um ein Haar entdeckt worden. überstürzt eilte ich zurück zur Taverne.“



Was auf der Burg geschah:

AN DER RIETBURG

Ken Dorr stand auf Brandurs Turm, dem Aussichtsturm der Rietburg. Er fror. Denn der Winter hatte das Land Andor noch nicht ganz aus seinen eisigen Klauen entlassen. Und Kens Umhang war nur aus feinem, dünnen Samt gefertigt. Er hätte längst wieder zurück in den Thronsaal kehren sollen. Doch er konnte sich nicht von dem Anblick lösen, der sich ihm bot. Seit einiger Zeit stand er hier und sah zu, wie sich die schlimmste seiner Befürchtungen als grausame Gewissheit erwies. Bis vor wenigen Stunden hatte er gehofft, dass sich die Gerüchte, wie so häufig, als unwahr erweisen würden. Er hoffte, dass seine Mitstreiter genau die Art Feiglinge waren, für die er sie hielt. Und dass sie ihre Treulosigkeit unter dem Deckmantel von Lügen und Übertreibungen verbergen wollten. Treulose Feiglinge waren sie tatsächlich. Daran hatte Ken keinen Zweifel. Doch hatten sie in diesem Fall die Wahrheit gesagt. Sie alle waren geflohen und er war allein. Ken sah, wie sich eine ungeheure Streitmacht der Burg näherte. Ken war kein Held, kein Krieger und kein Feldherr. Er konnte nicht einschätzen, wie groß die Armee war. Er sah nur, wie sie sich wie ein großer grauer Wurm über die weite Ebene des Rietlandes wälzte. Er konnte auch keine Details erkennen. Doch zweifelte er nicht daran, dass seine Leute auch hierin nicht gelogen hatten. Der große Teil dieser Armee bestand aus Toten. Graue Skelette, die man nicht mehr töten und deshalb auch nicht aufhalten konnte. In den Augen ihrer Schädel glommen violette Flammen. Letzteres mochte vielleicht gelogen und der Fantasie seiner Kundschafter geschuldet sein. Ken wusste es nicht. Doch er wusste, wer sie anführte. Es waren die Krahder, riesenhafte Wesen, Hexer und Sklaventreiber. Sie kamen aus dem Süden, dem Lande Krahd und holten sich nun zurück, was ihnen gehörte. Den einst war der junge Sklave Brandur mit einer kleinen Schaar Unfreier vor ihnen und ihrer Herrschaft geflohen. Er gründete das Land Andor und wurde der König eines kleinen Volkes. Er war der Erbauer der Rietburg, jener Burg, auf der Ken Dorr nun fror und von deren Aussichtsturm er seinem nahenden Tod ins Auge

sah. Tod? Nein. Die Krahder wollten die Andori nicht töten. Ihr Ziel war es, frische Sklaven zu fangen. Jahrelang hatten sie sich nicht gerührt. Denn das Land Andor war lange Zeit als die Heimat eines mächtigen Drachen und übler Kreaturen bekannt. Wahrscheinlich hatten die Krahder daher nicht einmal gewusst, dass Brandur und die anderen Sklaven überlebt hatten. Und das Andor überhaupt existierte. Doch irgendwann mussten sie davon auf geheimen Wegen Kunde erhalten haben. Auch vom Tod des Drachen durch die Helden von Andor mussten sie irgendwie erfahren haben. „Die Helden von Andor“, schnaubte Ken Dorr und sein Atem dampfte in der kalten Luft. Die Helden waren ein bunt zusammengewürfelter Haufen gewesen. Ein Krieger aus dem Rietland, eine Bogenschützin aus dem Wachsamem Wald, ein Zwerg aus den Tiefminen und eine Zauberin aus dem fernen Land Hadria. Sie alle waren nun nicht mehr da. Sie waren einem Hilferuf aus dem hohen Norden gefolgt. Ken Dorr war von niedriger Geburt, war schon früh aufgrund von unzähligen Missetaten aus Andor verbannt worden und Jahre später unerkannt wiedergekehrt. Er war stolz auf seine Schläue und darauf, wie weit er es gebracht hatte. Brandur war im selben Jahre wie der Drache gestorben und dessen Sohn und Thronfolger Thorald war ein Narr gewesen. Ken Dorr hatte sich dem jungen König als Berater angedient. Thorald mochte ein Narr gewesen sein, doch hatte Ken Dorr den Grund für seine Narrheit erkannt und sich zu Nutze gemacht. Thorald hatte stets seinem Vater nacheifern wollen. Und in dem Bestreben, ebenfalls etwas Herausragendes zu leisten, etwas, das einer Erwähnung in den Legenden von Andor würdig wäre, stolperte er von einer Torheit in die nächste. Doch ein kluger Mann wie Ken Dorr wusste daraus Vorteil zu ziehen. Er gewann das Vertrauen des jungen Königs, indem er ihm Ziele gab, die nicht einmal er verfehlen würde. Schnell wurde Ken Dorr der beliebteste Untertan Thoralds. Der Thronerbe Andors neigte auch dem Weine zu. Ein Laster, das Ken Dorr geschickt förderte. Und als Thorald eines Tages die wichtige Entscheidung fällen musste, ob die Helden das Land verlassen und dem Land Hadria im Norden zu Hilfe kommen durften, kam Kens großer Moment. Es war ein leichtes gewesen, dem König einzureden, dass er selbst viel mehr Beachtung und Liebe in der Bevölkerung genösse, wenn die Helden erst fort wären. Sie und ihr übertriebener Heldensinn stellten ihn ständig in den Schatten. Der Prinz gehorchte seinem guten Berater. Als die Helden das Land verlassen hatten, konnte Ken Dorr aus dem Schatten treten und die

Früchte seiner Arbeit ernten. Denn auch in der Sache mit den Schilden hatte er sich durchgesetzt. „Ah, die mächtigen vier Schilde aus alter Zeit“ grunzte Ken. Jeder dieser Schild barg eine besondere Kraft. Den Helden von Andor war es gelungen, zwei von ihnen zu finden und sie König Thorald zu übergeben. Und als in Friedenszeiten die Schildzwerge die Rückgabe der Schilde forderten, hatte Ken Dorr Thorald bewegt, die Schilde zu behalten. Sie hatten dem König wenig genutzt, denn auch er war vor einigen Monaten gestorben. Und Ken Dorr hatte diesen Tod verschuldet. „Gerüchten nach seien Wölfe an Angriffen auf die Bauern des Rietlandes schuld gewesen“. Ken hatte diese Gerüchte zu Wahrheiten erklärt und den jungen König auf eine Wolfsjagd geschickt, um seine Untertanen für ihn einzunehmen. Er hatte ihm auch einige seiner Männer mitgegeben. Sie hatten den geheimen Auftrag, falls die Wölfe es nicht schafften, den König zu töten, am Ende fern von der Burg den König selbst zu meucheln. Die Idee war gut. Denn niemand würde einen Mord vermuten und stattdessen die Wölfe dafür verantwortlich machen. Der Plan war perfekt aufgegangen. Obwohl der verdammte Wolfskrieger namens Orfen kurz nach dem Mord aufgetaucht war und beinahe Kens Leute gesehen hätte. Seit Thoralds Tod fungierte Ken Dorr als Statthalter. Solange, bis er sich nach Ablauf eines Jahres, in dem niemand sonst die Königswürde in Anspruch nahm, selbst zum König krönen würde. Im geheimen trug er bereits die Rietgraskrone und er hatte zwei der mächtigen vier Schilde in seinem Besitz. Ja. Diese Schilde waren nun seine letzte Hoffnung. Der Gedanke daran verlieh ihm neue Kraft, während er gleichzeitig beobachtete, wie die Streitmacht der Kraher den alten Wehrturm umspülte wie Wasser ein Fels in der Brandung. Beide Schilde befanden sich noch immer hier. Mochten ihn seine Mitstreiter auch längst verraten haben und geflohen seien. Mochte sich auch ein Heer von Skeletten seiner Burg nähern. Er hatte zwei der mächtigen Schilde. Sie waren sein Schutz. Mit einem Ruck löste er sich vom Bild der herannahenden Kraher. So schnell er konnte rannte er die hölzerne Brücke entlang, die direkt zum Thronsaal führte und bald darauf, in der Halle des Königs angekommen, verschwand er hinter dem hölzernen Thron. In einer Vertiefung, verborgen unter einer geheimen Klappe im Boden, lagen die wertvollen Schilde versteckt. Da war zuerst der Bruderschild, rotgolden glänzend mit den eingravierten Händen im Schildbuckel. Dieser Schild hatte die Fähigkeit, die Stärke eines Freundes oder Waffenbruders anzunehmen. Ken legte den

Schild an, hob ihn hoch über sein Haupt und atmete tief durch. Angestrengt versuchte er an einen Waffenbruder, einen Freund oder einen Mitstreiter zu denken, der ihm seine Stärke leihen würde. Es verging ein langer, langer Moment. Sein Atem wurde schwer. Doch noch immer war da kein Gesicht vor seinem inneren Auge erschienen. Kein Waffenbruder, kein Freund, kein Mitstreiter. Zornig warf er den Bruderschild zur Seite, der scheppernd über den Steinboden schlitterte. Ihm wurde bewusst, dass dieser Schild für ihn völlig wertlos war. „Ha der Bruderschild. Wer braucht den schon. Der geringste der Vier ist er. Das wussten schon die Zwerge. Der Sternenschild aber...“ und er wandte sich wieder der Klappe hinter dem Thron zu „dies ist der Mächtigste von allen. Mit ihm lässt sich das Schicksal zum Guten wenden.“ Er nahm den Schild auf. Golden schimmerte der Stern auf dem himmelblauen Schild. Kens Gedanken begannen erneut zu rasen. Er suchte nach einem glücklichen Ausgang der Situation. Etwas, dass er dem Schild befehlen konnte. Vor seinem inneren Auge sah er, wie er die wenigen Kämpfer auf der Rietburg in die Schlacht gegen die Krahdern aussandte. Sie kämpften tapfer und fielen in allen Ehren, während er sie von Brandurs Turm aus befehligte. Doch der Schild an seinem Arm blieb stumm. Kein magisches Glühen, kein metallisches Summen ging davon aus. Ken versuchte es erneut. Schweiß stand ihm nun auf der kalten Stirn. Er schloss die Augen und sah, wie er unbemerkt an den Krahdern vorbeischlich und ins Freie trat, während die anderen Andori gefangen wurden. Er blinzelte vorsichtig. Doch noch immer hatte sich der Sternenschild nicht verändert oder auf seinen Befehl reagiert. Ken Dorr war kein Dummkopf. Er begriff nun, dass jeder Ausgang der Situation, der ihn, den Dieb und Mörder verschonte, aus Sicht des Schildes nichts Gutes an sich hatte. Das Schicksal Andors wurde nicht besser, wenn jemand wie Ken Dorr den Krahdern entkam. Die Erkenntnis traf ihn bleischwer. Er ließ den Arm sinken und der Sternenschild glitt ihm aus der Hand. Dann schüttelte es ihn heftig, denn ein dumpfes Hämmern, viel zu laut und viel zu nah hatte ihn erschreckt. Sie waren da. Sie hatten die Burg erreicht. Ken war kein Held, kein Krieger und kein Feldherr. Er wirbelte herum und huschte zu der Vertiefung hinter dem Thron und schloss die Klappe.



JUNAS AUFGABE!



Endlich! Auch der dritte Andori hat seine Aufgabe erfüllt und Juna, die neue Blanko-Heldin gefunden.

Weil er selbst nicht kommen konnte, bat er Garz den Handelszwerg von seinen Erlebnissen zu berichten.

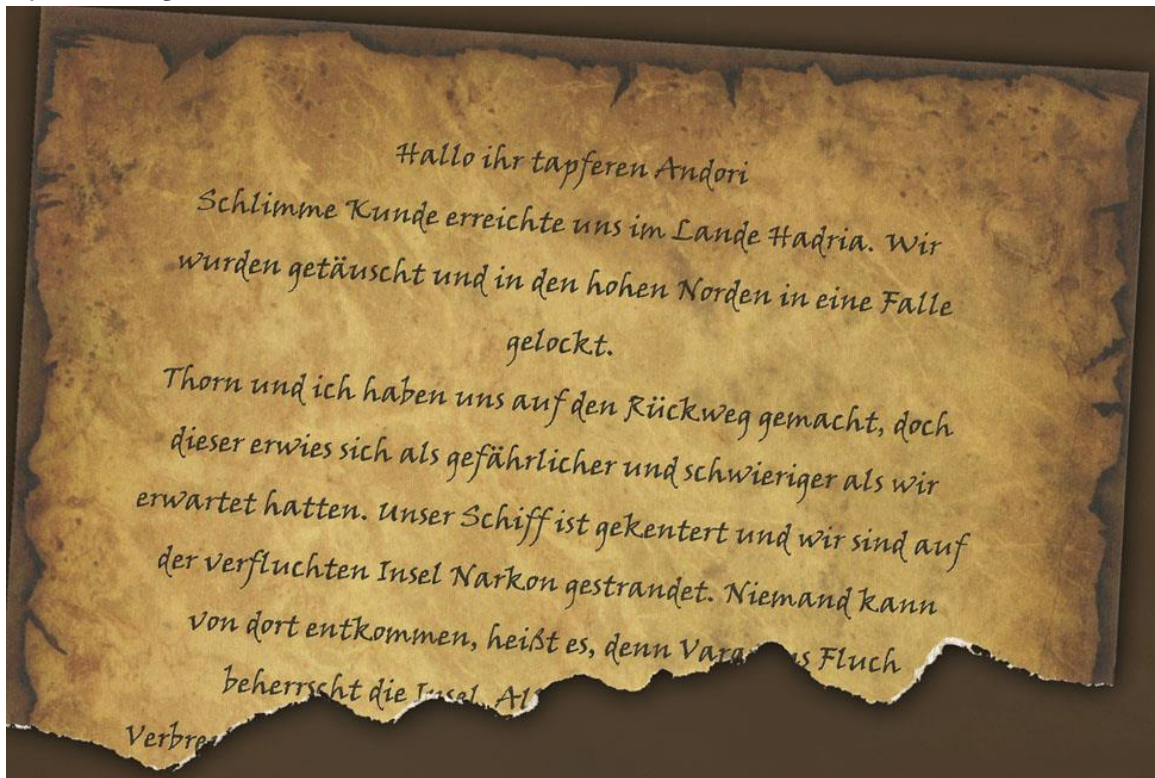
Gilda: Hallo zusammen, heute habe ich mal eine richtig gute Nachricht! Juna ist gefunden! Gerade eben, als ich nach draußen gehen wollte um Molli die Ziege zu melken, sah ich in der Ferne eine Gestalt rasch näherkommen. Es war Garz der Handelszwerg ...

Garz: Ja, genau! Eigentlich hatte ich mir nur auf den Weg gemacht um euch meinen Dank auszusprechen, denn allzu herrlich klimpern die Münzen in meinem Beutel, seit ich den Andor-Shop betreibe. Jedenfalls traf ich auf euren Kundschafter namens Tost. Er berichtete mir von seinem Weg, da er selbst heute nicht hier sein konnte und mich bat euch die alles zu erzählen. Er war dem Flusslauf Richtung Norden gefolgt, um Juna zu finden. Er wusste kaum, wo er suchen sollte, doch wenn sie von Norden her kam, wie er vermutete, so wäre es für sie das einfachste gewesen, den Weg entlang der Narne zu benutzen. Und so hoffte Tost sie zu finden. Überall stieß er auf verlassene Höfe. Die einzigen

Lebewesen, die er entdeckte waren Pferde, die sofort ängstlich flohen, wenn er ihnen zu nahe kam. Diese mussten von der Burg stammen, denn sie trugen noch das andorische Zaumzeug. Was dort wohl passiert war? Als er tags darauf einige Fischerhütten passiert hatte, hörte er Waffengeklirr und ein Fauchen. Alarmiert blickte er sich um. Auch wenn er es schon längst wusste - was er sah, ließ seinen Atem stocken. Nur wenige Meter von ihm entfernt lieferten sich zwei Skelette mit einer einzelnen Andori einen heftigen Kampf. Die Andori war groß gewachsen, hielt in der einen Hand einen Stab, der magisch glomm, und in der anderen Hand ein Schwert. Auch wenn ihre Situation verzweifelt war, schien sie nicht aufgeben zu wollen. Doch langsam aber sicher wurde sie zurück gedrängt. Direkt hinter ihr floss die Narne schnell dahin. Spitze Felsen ragten aus dem Wasser. Tost war klar, dass er etwas tun musste. Fieberhaft überlegte er, wie er helfen könne, bis ihm einige Steine zu seinen Füßen auffielen. Schnell griff er einen von ihnen und schleudert ihn mit aller Kraft gegen den Kopf eines Skelettes. Langsam wandten sich die beiden Toten ihm zu. Die Andori schienen sie völlig vergessen zu haben. Das nutzte diese aus und warf eines der Skelette in die Narne, bevor sie überhaupt Zeit hatten, sich wieder umzudrehen. Dann hob sie ihren Stab, der in einem hellen Licht aufleuchtete und feuerte einen Blitz auf das andere Skelett ab. Von der magischen Attacke getroffen, sackte dieses langsam in sich zusammen. Außer Atem drehte sich die Andori zu Tost um, stellte sich als Juna vor. Tost erklärte sein Anliegen. Juna berichtete, dass sie aufgehalten wurde, denn sie hatte einen wichtigen Brief erhalten. Eine Nachricht von Chada & Thorn. Leider ist die Nachricht unvollständig und sie wollte auch den Rest des Briefes finden!



CHADAS BRIEF



Wie viele von euch bemerkt haben, ist in Junas Heldentafel auch ein Teil des Briefes von Chada versteckt. Jetzt hat Juna eine Idee wo der zweite Teil des Briefes zu finden ist. Allerdings kann sie selbst nicht dorthin. Er liegt im Wachsamem Wald in der Nähe des heilenden Brunnens. Doch wer kann den Brief dort bergen?



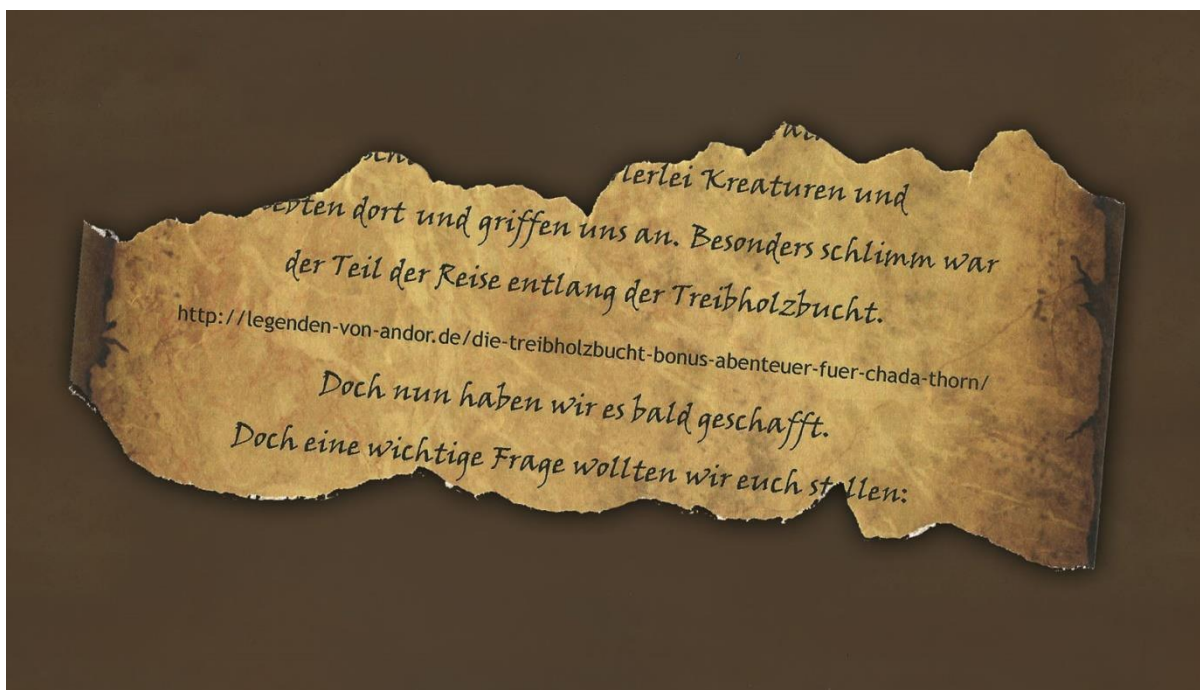
Phéaghôn: Hallo zusammen, endlich komme ich dazu euch von meiner Reise zu berichten. Frohen Mutes sind wir zwei, also ein Freund von mir und ich, zur Mittagszeit mit einer Reisekutsche (Bahn) aufgebrochen um den Brief zu bergen. Daraufhin hatten wir noch ca. eine Stunde Fußmarsch vor uns. Und sind an einem schönen Dorf vorbeigekommen, haben sogar mehrere Quellflüsse der Narne überquert und sind bis in den wachsamem Wald vorgestoßen. Leider hatten wir unser Fernrohr nicht dabei und haben erstmal eine viertel Stunde nach dem Brief suchen müssen. Naja die 2 Gold wären gut angelegt gewesen, weil wir wirklich direkt daneben vorbei gelaufen sind. Und dann kam es ganz unverhofft, wir fanden leider nur noch einen kleinen Schnipsel des Briefes, der daraufhin deutete, dass jemand anderes diesen in großer Eile entfernt hatte. (Der Cache war leider leer und im Cachelog stand

jemand drin, der ne Stunde ca. vor uns da war). Somit verlor ich auch ein paar meiner Willenspunkte, aber gab die Hoffnung nicht auf, dass vielleicht ein anderer Held den Brief sicher hierher zu bringen vermag.

L3golas: Hallo zusammen, es tut mir leid, dass ich nicht rechtzeitig Bescheid geben konnte. Auf dem Weg in den Urlaub konnte ich den begehrten Schatz bergen. Jedoch hat mich dann wohl beim Verfassen der Nachricht unterwegs das Internet verlassen, mein Bericht kam wohl nie an . . . Deshalb kommt er jetzt nochmal: Wir fahren am Samstag in die nähere Umgebung und fanden zuerst zu einem alten Windrad wo früher Wasser gepumpt wurde. Dort suchten wir länger, konnten natürlich aber nichts finden. Schließlich gaben wir auf und gaben die genauen Koordinaten ein und siehe da, tatsächlich fanden wir einen heilenden Brunnen doch auch dort war nichts. Schließlich gingen wir zu den genauen Koordinaten und fanden dort eine alte Truhe in der wir den Brief und die "Gaben" fanden.



Fenn: Hallo zusammen! Unruhige Zeiten sind das hier! Pah, aber wir halten zusammen, was! Habe vor wenigen Tagen einen eurer Verbündeten getroffen und da er selbst nicht kommen konnte, gab er mir Chadas Brief mit. Hat ein bisschen gelitten das Pergament aber hier ist es. Dachte ihr seid ganz scharf drauf.





BONUSLEGENDE CHADA & THORN - DIE TREIBHOLZBUCHT

Es war kalt an Bord der Aldebaran II. Der Wind war zu einem Sturm angeschwollen und Chada hielt sich an der Reling fest. Stinner stand am Steuer und Thorn war unter Deck und schlief. Letzterer hatte sich verändert, seit sie auf Narkon gestrandet waren. Die Reise in den Norden hatte ihn härter gemacht. Kälter. Selbst sein Humor, den Chada immer so an ihm geliebt hatte, war verloren gegangen. Sie hatten einfach zu viel erlebt. Stinner hielt Kurs auf die Küste von Andor. Nach dem Sieg über die Schwarze Kogge hielt sie nun nichts mehr hier im Norden. Was sie in Andor erwarten würde, wussten sie nicht. Hatte Qurun mit seinem letzten Atemzug gelogen oder war Andor in ihrer Abwesenheit wirklich von den Krahdern angegriffen worden? Chada wusste es nicht, doch sie musste erfahren, was geschehen war. Chada ging unter Deck und setzte sich an einen kleinen Tisch. Sie zog eine Lampe zu sich und strich ein leeres Pergament glatt. An wen sollte sie schreiben? Melkart? Fürst Kram? Nein, sie richtete ihre Worte an alle Andori, in der Hoffnung, ihr Falke würde in diesem Sturm den Weg nach Andor finden!

Hallo ihr tapferen Andori,

schlimme Kunde erreichte uns im Lande Hadria. Wir wurden getäuscht und in den hohen Norden in eine Falle gelockt. Thorn und ich haben uns auf den Rückweg gemacht, doch dieser erwies sich als gefährlicher und schwieriger als wir erwartet hatten. Unser Schiff ist gekentert und wir sind auf der verfluchten Insel Narkon gestrandet. Niemand kann von dort entkommen, heißt es, denn Varatans Fluch beherrscht die Insel. Allerlei Kreaturen und Verbrecher lebten dort und griffen uns an. Besonders schlimm war der Teil der Reise entlang der Treibholzbucht.

Chada hielt inne. Noch immer überlief sie ein Schauer, wenn sie an die Treibholzbucht dachte. Nur um ein Haar waren sie Varatans Fluch entkommen und dieser Teil der Reise hatte sie ganz besonders gefordert ...



3 JAHRE TAVERNE VON ÄNDOR

Fenn: Puh, gerade noch geschafft! Auch ich gratuliere zum 3 Jährigen, Gilda, altes Mädchen!

Gilda: Ahhh Fenn, sehr gut. Ich hatte gehofft Du würdest auch kommen. Was kannst Du uns berichten.

Wie steht es im Land?

Fenn: Nicht gut wie ihr wisst. Doch seit einigen Tagen, so berichtet mir Morar, mein Rabe, ziehen sich die Krahder zurück. Sie haben viele Andori gefangen und schleppen sie in Karren und Käfigen Richtung Süden. Und mein Rabe hat noch etwas gefunden. Ein geborstenes Schwert. Kurz, breit und mit einem Trollhorn als Griff ...

Pahl der Wanderer: " Ein geborstenes Schwert. Kurz, breit und mit einem Trollhorn als Griff ..." Das ist keine gute Nachricht. Hoffentlich ist Orfen nichts passiert.

Fenn: Nun, ich kann es euch nicht sagen. Aber ich dachte ihr solltet es wissen.

Mart: Hm, sowas habe ich mir beinahe gedacht. Der arme Orfen. Ja, heute geht es darum die verbliebenen Kräfte des Landes zu bündeln. Wir wissen, dass Chada & Thorn nicht mehr fern sind. Vielleicht werden Sie schon bald wieder Andor betreten. Damit ist der Teil nach der Helden-Suche beinahe abgeschlossen. Doch eine andere Kraft gibt es, die wir uns zunutze machen sollten. Der Sternen- und Bruderschild sind vielleicht noch auf der Burg, vielleicht aber auch in der Hand der Krahder. Der Sturmschild ist im Norden. Aber da ist noch einer. Ein vierter Schild. Ihn zu finden ist unsere Aufgabe! Nun, ich weiß, wie sollt ihr den vierten Schild finden, wenn ihr nicht wisst wie er heißt, nicht wisst wie er aussieht und was er bewirkt? Darum erzähle ich euch jetzt die traurige Geschichte ... Ich hoffe ihr denkt anschließend nicht allzu schlecht über die Schildzwerge.



DER LETZTE DER VIER SCHILDE

Wie die meisten von euch wissen, wurden die mächtigen vier Schilde vor Urzeiten von dem äußerst geschickten Schildzweig Kreatok und dem jungen Drachen Nehal geschmiedet. Es war Nehals Drachenfeuer und Kreatoks Kunstfertigkeit, die solche Wunder entstehen ließen. Natürlich mag es in heutiger Zeit seltsam anmuten, dass ein Zwerg und ein Drache gemeinsame Sache machten. Doch beide

Völker waren in jener Zeit, wenn auch nicht befreundet, so doch zumindest im Bunde. Anderen Völkern, wie Riesen, Trollen und Erdgeistern standen beide weniger wohl gesonnen gegenüber. Die Schilde erregten viel Aufsehen. Der Sternenschild, der Bruderschild, der Sturmschild und zu guter Letzt der ... manche nannten ihn den Dunkelschild, weil er das wohl dunkelste Kapitel der Schildzwerge eröffnete. Aber als Kreatok und Nehal ihn schufen, taufte sie ihn den Feuerschild. Neugierig und erwartungsvoll kamen die Zwerge und auch manch ein Drache, um die Fertigstellung dieses neuen Wunderwerkes zu begutachten. Der Schild war schwarz, matt schimmernd wie Samt und mit wenigen Ornamenten an den Rändern. Kreatok legte den Schild an und plötzlich breiteten sich Flammen um ihn aus. Nicht rot, sondern schwarz und silbrig. Nehal, der Drache schrie auf, denn das Feuer breitete sich rasch aus und versengte seine Flügel. Wie konnte das geschehen? Nichts konnte einen Drachen verbrennen, nichts brannte heißer als Drachenfeuer. Nehal floh vor seinem alten Freund, der ihn offensichtlich betrogen hatte. Auch die Zwerge stürmten schreiend aus der alten Felsenhalle. Doch manch gescheiterer unter ihnen begann zu jubeln. Denn jene hatten erkannt, dass dieser Schild eine unglaubliche Waffe war. „Schwarzes Feuer!“, rief einer von ihnen hysterisch. Dann, verschanzt in einem Türeingang betrachteten sie das Feuer gierig und fasziniert. In dessen Mitte stand Kreatok, lachend und singend. Denn ihm allein schienen die Flammen nichts anhaben zu können. Der Schild in seiner Hand schützte ihn. Die wenigen Drachen, die anwesend waren, und das Schauspiel erschreckt verfolgt hatten, wollten ebenfalls fliehen. Doch nur einer von ihnen entkam den Flammen und floh in einen langen Gang. Es war der schlauchartige Gang, den die Zwerge Baratrum nannten, die Lunge von Cavern. Der Drache schraubte sich in Spiralen in Baratrum empor. Gleichzeitig drang er mit seinem Geist in Krahal ein, dem magischen Ort, an dem das Bewusstsein aller Drachen liegt. „Verrat!“, schrie er und berichtete, dass der letzte Schild der Zwerge nichts anderes als eine Kriegserklärung an alle Drachen war. Die Drachen horchten auf und im Kollektiv ihrer Gedanken mischte sich Zorn und Furcht vor diesem schwarzen Feuer der Zwerge. Der junge Drache selbst forderte seine Artgenossen zum schnellen Vernichtungsschlag gegen die Schildzwerge auf, ehe sie mehr dieser gefährlichen Waffen erschaffen würden und die Drachen stimmten zu. So entflammte der unterirdische Krieg zwischen Schildzwerge und Drachen, in dem beide Völker

nahezu ausgelöscht wurden. Dieser Krieg wurde nie beendet. Erschöpfung der Kräfte auf beiden Seiten führten zum Stillstand, in dem die Schildzwerge sich langsam erholten. Die letzten Drachen allerdings starben oder versteinerten mit den Jahren. Nur bei einem von ihnen, dem jungen Drachen, der die Kraft des Feuerschildes mit eigenen Augen gesehen hatte, erlosch die Flamme des Zorns nie. Er wuchs in den Jahren des Krieges und wurde mächtiger denn je. Fast so, als ginge die Kraft aller Drachen in diesen einen über. Sein Name war Tarok.



Mart: Nun, ihr seht, viel Leid ging von diesem Schild aus. Einerseits kann man froh sein, dass er verloren ging. Doch andererseits ... Die Lage ist übel und ich denke gegen die Kraher müssen wir diesen Schild einsetzen. Doch wo kann er sein? Momentmal, was ist das für ein Brief? Es ist mir völlig unbekannt, dass ein Kämpfer namens Harthalt den Schild gehabt haben soll. Ich weiß er fiel an der Schlacht der Rietburg. Damals im Jahre 59. Das ist etwas Neues für mich!

Fenn: Ich denk hier treffen sich Abenteuer Andor 2015 und 2016! Es ist gut dass wir euch als Zeitzeugen hier haben. Treue Fans eben. Und jetzt erinnere ich mich, dass Antigor einmal gefragt hatte was es mit dem Dunklen Tempel auf sich hatte. Wenn der Feuerschild dort verborgen liegt, könnte das die Dunkle Macht dieses Tempels erklären.

Mart: Der Dunkle Tempel. Ich hörte Kram davon erzählen. Die Helden zerstörten ihn und ließen nur noch eine Ruine zurück. Es war in der Ära des Sternenschildes:



Fenn: Nun. Dann ist die Sache klar. Harthalt hat den Schild vergraben. Vielleicht hat er seine Macht gespürt oder Angst davor gehabt. Vielleicht hat er selbst Übles damit angerichtet. Wer weiß. Sind wir uns einig, dass wir diesen Schild finden wollen????

Mart: OK. Ich kriege ganz feuchte Hände. Nie war ein Schildzwerg dem Feuerschild so nahe wie ich... äh wir jetzt. Gut denn. Jemand muss ihn finden! Und ich denke es ist unsere Aufgabe. 3 Andori sollen sich auf den Weg machen. Gleichzeitig muss ich euch darauf hinweisen, dass Abenteuer Andor 2016 seinem Höhepunkt entgegen geht. Dieses Mal gibt es kein Rätsel zu lösen um sich zu qualifizieren und die Aufgabe zu übernehmen. Dieses Mal reicht eure Bereitschaft. Allerdings muss ich darum bitten, dass diejenigen, die sich freiwillig melden auch wirklich bereit sind und Zeit haben. Geht nicht leichtfertig mit eurer Zusage um! Alle bereit, dann erkläre ich jetzt was wie ihr einer der 3 werden könnt!



DIE SUCHE NACH DEM FEUERSCHILD



Die Ruine des Dunklen Tempels wurde als möglicher Fundort des Feuerschildes ermittelt. Nun ist es an euch, tapfere Andori: Wir suchen 3 Helden um den Feuerschild zu finden! Alle drei müssen zu bestimmten Zeiten an einem bestimmten Ort sein. Postet hier einen Kommentar, welche der Aufgaben ihr erfüllen wollt! Wer sich als erster für eine Aufgabe meldet, bekommt sie. In den nächsten Tagen erhaltet ihr dann ein Zugticket und nähere Infos sowie ein kleines Geschenk! Nur Posts hier im Blog werden berücksichtigt.

Aufgabe 1: Ein Held muss am 16.04.2016 am Hbf Köln um 11.15 Uhr sein.

Aufgabe 2: Ein Held muss am 16.04.2016 am Hbf Koblenz um 11.00 Uhr sein.

Aufgabe 3: Ein weiterer Held muss am 16.04.2016 am Hbf Koblenz um 11.00 Uhr sein.

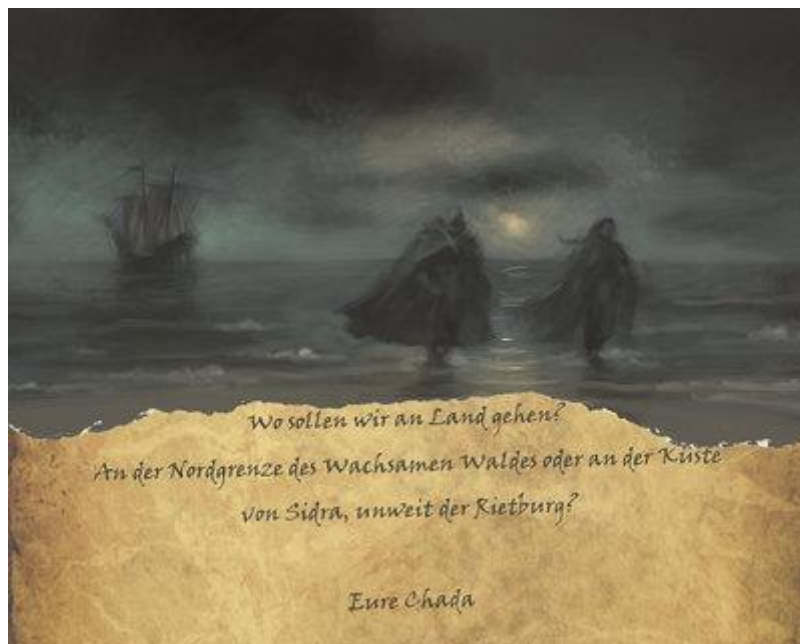
WICHTIG: Meldet euch nur, wenn ihr an diesem Tag wirklich Zeit habt und die Reise auf euch nehmen wollt. Ihr werdet etwa bis 16.00 Uhr des selben Tages wieder am Startbahnhof zurück sein. Euch erwartet ein spannendes Abenteuer, eine seltene Begegnung und vielleicht findet ihr den Feuerschild. Wer wagt dieses große Abenteuer?

Gilda: Na ich hoffe es werden sich 3 tapfere Andori auf den Weg machen. Vielleicht findet ihr den Feuerschild?



AN LAND GEHEN

Gilda: Das Letzte Stück von Chadas Brief ist aufgetaucht. Und darin stellt sie eine Frage, die nur ihr beantworten könnt:



Jetzt ist es an euch zu entscheiden! Wo sollen die beiden an Land gehen? An der Burg oder am Wachsamens Wald? Eure Entscheidung könnte große Auswirkungen auf Andor haben. Gilda: Ihr habt entschieden: Chada und Thorn werden am Wachsamens Wald an Land gehen. Schon kommenden Donnerstag, erreichen die beiden ihr Ziel und wir erfahren was sie dort erwartet.



Gilda: Endlich sind unsere Helden Chada und Thorn wieder an Land gegangen. Eurem Rat folgend sind sie nun im Wachsamens Wald angekommen. Aber lest selbst:



DIE RÜCKKEHR

Das Rascheln der Blätter erfüllte die Luft und überdeckte das Rauschen der Wellen. Mit geschlossenen Augen lauschte Chada. ‚Der Wind‘ dachte sie, ‚spielt sein Lied einfach nur auf einem anderen

Instrument'. Die Gerüche ihrer Kindheit stiegen ihr in die Nase. Hier war sie aufgewachsen, im Wachsamem Wald. Für einen Augenblick erfüllte sie das Gefühl, zu Hause zu sein. Endlich waren sie zurück, zurück in Andor. Die Andori hatten ihr und Thorn geraten im Wachsamem Wald und nicht an der Rietburg an Land zu gehen. Chada war froh über diesen Rat, auch wenn sie wusste, dass Thorn lieber sofort zur Burg gegangen wäre. Für sie aber war dieser Wald ihre Heimat. Hier hatte Melkart, der Oberste Priester, sie großgezogen. Beinahe hätte sie in Gedanken ‚wie eine Tochter‘ hinzugefügt, aber das wäre nicht richtig gewesen. Sie war eine Waise und er hatte sich um sie gekümmert. Aber Liebe, wie die eines Vaters, hatte sie von ihm nicht erfahren. Dennoch freute sie sich darauf, ihn bald wieder zu sehen. „Komm Chada“ sagte Thorn, „lass uns weitergehen.“ „Ja, ich komme.“, sagte Chada und sie setzten ihren Weg fort, nicht wissend, was sie bei den Bewahrern am Baum der Lieder erwartete. Sie liefen schweigend und Chada beobachtete, wie das Mondlicht auf dem silbernen Sturmschild, der an Thorn's Rücken hing, reflektierte. Chada und Thorn hatten viel gemeinsam erlebt und seit ihrem ersten gemeinsamen Abenteuer waren nun mehr 13 Jahre vergangen. Eine lange Zeit und sie spürte deutlich die Müdigkeit, die den Krieger befallen hatte. Er war mürrisch geworden und hart. Sie kannte die Ursache für seine Veränderung. Zu viele Gefahren und zu viele Abenteuer. Aber da war noch etwas anderes. Sie hatten sich gegen ungeheure Feinde behaupten müssen und dabei die Magischen Waffen aus Hadria eingesetzt. Lange hatte Thorn Orweyns Hammer geschwungen. Eine mächtige Waffe. Eine Waffe die ihren Tribut forderte. Sein Herz war erkaltet. Darum war sie nun froh, dass die Magischen Waffen im Norden geblieben waren. Stinner, der Seekrieger verwahrte sie. Vielleicht würde sich Thorn erholen. Womöglich konnte er zu seinen Pferden an die Rietburg zurückkehren und Ruhe finden? Frieden? Doch sie ahnte, dass ihre Geschichte noch nicht zu Ende erzählt war. Still gingen sie weiter. Selbst in der Dunkelheit erinnerte sich die Bogenschützin noch an jeden Baum und wusste, dass es nun nicht mehr weit bis zum Baum der Lieder war, als sie Stimmen hörten und plötzlich Fackeln vor ihnen auftauchten. „Stehen bleiben!“ rief jemand. „Nur allzu gerne“, sagte Thorn ruhig. „Viel zu lange schon sind wir unterwegs. Aber jetzt sind wir zurück. Spießt uns nicht auf, ihr wachsamem Bewahrer und lasst die Bögen sinken. Ich bin's Thorn und hinter mir ist ...“ „Chada!“ rief eine ältere Frau, gewandt in das dunkle Grün der Bewahrer.

Sie trat nun in den Fackelschein auf Chada zu und umarmte sie. Diese war völlig überrascht und brauchte einen Moment ehe sie begriff, wer sie da umklammerte. Es war Larissa, die Heilkundige. Dann erwiderte Chada die Umarmung. Unter vielen Willkommensrufen bewegte sich die kleine Gruppe aus rund zehn Bewahrern und den Neuankömmlingen zum Baum der Lieder. Ja, der Baum der Lieder stand noch! Obwohl Spuren von Kämpfen den mächtigen Stamm gezeichnet hatten und sogar verkohlte Äste hier und dort zu erkennen waren, so war er doch noch immer da. Das Gedächtnis eines ganzen Volkes. Der sichere Hort unzähliger Chroniken, Geschichten und Lieder. „Wo ist Melkart“, fragte Chada nun. „Fort“, antwortete die Heilerin knapp. „Chada, es so viel passiert seit ihr... ich weiß gar nicht wo ich anfangen soll. Komm, setzen wir uns ans Feuer. Ich erzähle dir was ich weiß.“ Und so setzten sich die drei. Warmer Gewürzwein wurde den Helden gereicht und erst als im Osten der Tag heraufdämmerte, kam Larissa zum Ende ihres langen Berichtes. „... Kundschafter haben berichtet, dass die Rietburg eingenommen wurde. Die Krahdler sind fort und nur noch hier und da treibt ein Skelett sein Unwesen. Der Raubzug ist überstanden.“ „Und Melkart?“, hakte Chada nach? „Wollte er dieses Biest, von dem Du erzählt hast, ebenfalls jagen? Hat es ihn angegriffen?“ Larissa hatte von einem großen wolfsähnlichen Monster erzählt, das am Waldrand des Wachsamens Waldes herumschlich. „Nein, ich glaube Melkart wollte dieses Biest nur mit eigenen Augen sehen, doch als er ...“ plötzlich brach Larissa ab. Einige Rufe erfüllten die Morgenluft. Dann erklang das tiefe Dröhnen der Alarmglocke. Blitzschnell war Chada auf den Beinen. Schon hatte sie Audax, ihren Bogen hervorgeholt und den ersten Pfeil aufgelegt. Ihr Blick suchte das Dickicht rund um die Lichtung ab. Thorn, der nur einen Meter von ihr entfernt, mit Schwert und Sturmschild in der Hand bereitstand, wies mit der Schwertspitze auf eine dunkle Stelle zwischen zwei dicken Baumstämmen. Und dann sah Chada ihn. Mindestens vier Meter über ihnen ragte ein Schwarzer Kopf auf. Gelbe große Zähne wurden gefletscht, das schwarze zottelige Fell sträubte sich und ein tiefes Knurren erklang. Mehrere Speerschäfte und Pfeile ragten aus dem massigen Körper. Die Bewahrer wichen zurück. Aber Chada und Thorn bewegten sich nicht. Chada spannte den Bogen, Thorn sah es im Augenwinkel und machte sich bereit. Gerade als Chada den Pfeil von der Sehne schnellen lassen wollte, glühten die Augen der Kreatur auf. Smaragdgrün! Bedrohlich und doch vertraut ... „Halt!“, rief sie

und ließ den Bogen sinken. So gebieterisch war ihr Stimme, dass kein Bewahrer sich ihrem Befehl widersetzte. Thorn sah sie fragend an, aber auch er senkte seine Waffen. Langsam bewegte sich Chada auf das grüne Augenpaar zu. Das Biest knurrte nun noch bedrohlicher, bereit zum Sprung. Doch die Bogenschützin ging unbeirrt weiter. Gewissheit erfüllte sie ohne auch nur den feinsten Haarriss des Zweifels. Niemand sagte ein Wort und in der Stille des nächtlichen Waldes verklang das Knurren und plötzlich, vor den Augen aller, schrumpfte das Biest. Je näher Chada kam, desto kleiner wurde es. Pfeile und abgebrochene Speerschäfte fielen klappernd zu Boden als die Kreatur allmählich die Größe eines Pferdes annahm. Und als Chada die Hand ausstreckte und die Schnauze des Tieres berührte, war es nur noch ein großer, jedoch keineswegs monströser, schwarzer Wolf. „Lonas!“, flüsterte Chada glücklich und schloss ihren alten Weggefährten in die Arme. Der Wolf leckte ihr Gesicht und rollte sich fast augenblicklich zusammen, damit sie ihn weiter streichelte. Als Thorn näher trat, wurde er ebenfalls freudig begrüßt. Larissa trat nun zu ihnen. „Melkart hatte diese Kreatur gesucht“, sagte sie und griff damit das Gespräch wieder auf. „doch er geriet stattdessen den Krahdern in die Fänge. Sie haben auch ihn verschleppt. Es gibt keine Hoffnung mehr für ihn und all die anderen“. Erste Sonnenstrahlen erglühten nun am östlichen Himmel. Die Luft war erfüllt von Vogelstimmen. „Ihr solltet nun ein bisschen schlafen“, sagte Larissa mit einem Blick auf Thorn, der nun, da die unmittelbare Gefahr vorbei schien, herzlich gähnte. Sie zeigte den beiden einen Schlafplatz in einer Hütte, unweit des Baumes der Lieder. Eingehüllt in grobe Decken, den warmen Wolfkörper zwischen sich und Chada, war Thorn schnell eingeschlafen. Chada aber blieb wach. Zu viele Gedanken gingen ihr durch den Kopf und bald darauf verließ sie leise die Hütte und ging zum großen Portal im Stamm des Baumes der Lieder. Die Wachen nickten ihr zu und ließen sie ein. Ohne Hast betrat sie die spiralförmige Treppe, die in den mächtigen Stamm gehauen war. Sanft strich sie mit den Fingern über das Holz und atmete den Geruch tief ein. Die Stufen knarzten leise. Als sie oben angekommen war, kletterte sie den gewundenen Ast entlang zu ihrem Lieblingsplatz. Chada stellte fest, dass noch immer alles wie früher war. Außer ... ihr selbst. Hier oben hatte sie als junges Mädchen häufig gesessen und gehofft den Wachsam Wald irgendwann einmal verlassen zu dürfen, denn dies war zu jener Zeit strengstens verboten gewesen. Ihr Wunsch war in

Erfüllung gegangen. Nun war sie dreißig Jahre alt und hatte mehr von der Welt gesehen als sonst ein Bewahrer. Das Land Andor, das nun weit und golden im Sonnenlicht vor ihr lag, war nur ein kleiner Ausschnitt auf der Landkarte ihres Lebens. Alles sah so friedlich aus. Wenn Larissa Recht hatte, so war die Gefahr vorüber. Die Krahder waren fort. Nun galt es die Wunden verheilen zu lassen und sich wieder aufzurichten. Die Überlebenden würden einen Neuanfang schaffen. Andori waren zäh. Sie alle würden Frieden finden. Am Abend war Thorn wieder auf den Beinen und unterhielt sich gerade mit Larissa. Lonas stand bei ihnen als Chada zu ihnen trat. Dann erklärte sie ohne Umschweife ihr Vorhaben. „Ich möchte nach Cavern. Kram ist unser Freund und nach allem was Larissa erzählt hat, glaube ich, dass das Reich der Schildzwerge standhaft geblieben ist. Nur hier können wir noch auf Unterstützung zu hoffen. „Unterstützung wobei?“, fragte Thorn. „Du hast doch gehört, die Krahder sind fort.“ Chada dachte einen Moment nach. Dann sagte sie: „Ich hoffe, dass die Andori einen neuen Anfang schaffen werden. Dass sie von nun an in Frieden leben können und ich hoffe“, hier zögerte sie. Dann nahm sie Thorns Hand. „ich hoffe auch Du findest hier Frieden.“ Thorn sah sie an als hätte sie ihn geschlagen. „Geh ins Rietland und helfe den Andori ihr Land wieder aufzubauen. Züchte die Pferde, die du so liebst und bringe jungen Andori bei mit dem Schwert umzugehen.“ „Und was wirst du tun?“, fragte Larissa und sprach damit laut aus, was Thorn zu denken schien. „Ich, ich...“ Chada überlegte. „Melkart ist fort, viele andere ebenfalls und ich denke nicht, dass ich hier in Andor Frieden finden werde.“, sagte sie kleinlaut. Und als sie Thorns verständnislosen Blick sah, ergänzte sie: „Ich werde die Verfolgung aufnehmen!“ Thorn lachte auf. Dann strich er sich den Bart und sagte: „Du bist verrückt geworden! Ich soll hier Frieden finden, während Du auf die Jagd gehst?“ „Aber ich dachte... du schienst so ...“, stammelte Chada, doch Thorn nahm sie in die Arme und küsste sie. „Ja, Verrückt bist du! Ich gehe selbstverständlich mit dir. Weißt Du, ich hätte mir viel Ärger ersparen können, wenn ich dich und Eara damals nicht aufgefordert hätte, mit mir zu Essen. Aber was ich damals sagte gilt heute noch immer: Ich gehe mit dir.“ „Also gut! Dann auf nach Cavern!“, sagte Chada mit fester Stimme. Lonas heulte auf und so war es abgemacht. „Welchen Weg willst du nehmen?“, fragte Thorn als sie wenig später etwas Proviant einpackten. „Wenn es stimmt, was die Kundschafter sagen besteht noch immer die Gefahr, dass die Skelettkrieger im Land sind und uns

auflauern. Wir haben keine Zeit zu verlieren, daher denke ich wir sollten uns möglichst weit östlich halten. Was meinst du?“ „Du meinst an der Ruine des Dunklen Tempels vorbei?“, fragte Thorn. „Einverstanden!“ Und am nächsten Tag brachen Chada, Thorn und Lonas auf.



DIE SUCHE NACH DEM LETZTEN SCHILD

Mjöltnir: Wir sind alle wohlbehalten von unserem Abenteuer zurückgekehrt. Nun möchte ich anfangen, Euch davon zu berichten, und EdeBorger und Lampard/Matze werden sicher auch noch hier dazu stoßen. Der Tag begann grau und trüb, etwas regnerisch mitunter, und es schien beinahe so, als würde auch der Himmel sich über dunklen Tempeln und Schilden verdunkeln.

EdeBorger: Mein Tag begann deutlich freundlicher. Bei schönstem Wetter trat ich meine Reise an. Doch je näher ich dem dunklen Tempel kam, desto düsterer wurde es.

Mjöltnir: Als wir drei uns für dieses Abenteuer meldeten, wussten wir nicht, was uns erwarten würde. Jeder von uns erhielt schon bald ein Päckchen, in dem Mart uns Anweisungen gab, uns heute an einem bestimmten Ort zu treffen. Ein Bahnhof sollte es sein. So traf ich auf Lampard und die Heldin an seiner Seite. Zusammen fuhren wir zu unserem Ziel und trafen dort auf EdeBorger. Meinem Päckchen lag eine kleine Schatztruhe bei, die wir erst öffnen sollten, wenn wir drei zusammen am ersten Etappenziel sind. Was würde in dem Kästchen sein?! Gespannt öffneten wir es. Mart hatte uns eine Nachricht hinterlassen. Wir folgten seinen Anweisungen, ließen unsere Blicke schweifen und entdeckten weit oben auf einem Berg die Ruinen des Dunklen Tempels. Nun war es Zeit, den Berg zu erklimmen ...

EdeBorger: Also schnürten wir unsere Siebenmeilenstiefel und wappneten uns für den steilen Aufstieg. Doch in der Truhe hatte Mart noch eine große Hilfe für uns.

Mjöltnir: Mart hatte sicher gewusst, dass ihm keine Helden etwas nützen, die schwach und entkräftet an den Ruinen ankommen und so konnten wir mit einer Bahn nach oben fahren. Doch auch dieser Weg wirkte verlassen und nicht gerade einladend. Oben angekommen, bot sich uns ein Blick über das weite Land mit seinen Wäldern und Feldern, und auch die Narne war nicht zu übersehen. Den letzten Weg zur Ruine mussten wir dann doch zu Fuß gehen. Und dieser Weg war nicht ungefährlich ...

EdeBorger: Auf Schmalen und kurvenreichen Wegen schlängelten wir uns nach oben. Endlich angekommen trauten wir unseren Augen nicht.

Mjöltnir: Noch bevor wir unsere Suche nach dem Schild an der Ruine fortsetzen konnten, trafen wir auf einen ganz besonderen Helden Andors, der seit Stunden bereits und völlig durchgefroren mit seiner Heldin unsere Ankunft erwartete.

EdeBorger: Der Große Meister wusste nun auch über das Feuerschild zu berichten.

Mjöltnir: Nach einem Met zur Stärkung suchten wir nach dem Schild. Und tatsächlich ... zwischen den Felsen des Berges lag der Feuerschild! Just in dem Augenblick, in dem wir den Schild aufnahmen, verfinsterte sich der Himmel, und Regen und Schnee prasselten auf uns nieder. Für die Mühen, die wir auf uns genommen hatten, erhielten wir einen Trank der Hexe und eine Schatulle. In der Schatulle, so sagte uns der Held (Micha), befindet sich etwas, das nur wahre Helden Andors bekommen.

EdeBorger: Nach so viel Strapazen (und dem Zorn des Dunklen Tempels) entschieden wir uns für eine Stärkung.

Mjöltnir: Zur Stärkung, von der EdeBorger sprach, gingen wir wieder ein Stück hinab von der dunklen Ruine. Dort gab es eine Taverne, in der es warm und trocken war und wo wir mit Speis' und Trank versorgt wurden. Nachdem wir zu Kräften gekommen waren, mussten wir wissen, wie es Chada und Thorn ergangen war, seit sie sich auf den Weg aus dem Wachsamem Wald nach Süden aufgemacht hatten. Und wo wäre das besser zu erfahren als in Andor selbst?! Ich möchte nicht zu viel verraten, aber Chada und Thorn begeben sich in dieser Mini-Legende auf einen abenteuerlichen Weg durch Andor. Sie begegnen dort auch noch einigen Skeletten! Sie erreichten natürlich wohlbehalten am Ende gerade rechtzeitig Krams Mine. Doch das Ende dieses Abenteuers kann Euch vielleicht EdeBorger erzählen. Ich hoffe, er ist noch da?!

EdeBorger: Nachdem Chada und Thorn die Legende gemeistert hatten, erreichten sie Kram in Cavern. Und was dann geschah, hatte keiner von uns für möglich gehalten ... Trailer Andor III



NOCH EINE LETZTE AUFGABE - DER WEIßE FALKE

Mart: Hallo Andori, eine letzte Aufgabe gilt es noch zu erfüllen um Abenteuer Andor 2016 zu beenden:



DER WEIßE FALKE

Nach Tagen der Beratung verließ Chada die Mine der Schildzwerge, um frische Luft zu atmen und den Wind auf ihrer Haut zu spüren. Als sie den südlichen Mineneingang durchschritt, grüßten sie zwei Wachen. Chada musste schmunzeln, denn vor einigen Jahren war sie hier das erste Mal durch zwei ganz ähnliche Zwergenwächter angehalten worden. Dies schien vor einer Ewigkeit geschehen zu sein. Damals hatte sie gerade erst Freundschaft mit Thorn und Eara geschlossen. Die Sonne stand hoch am Himmel. Chada ging ein Stück und spürte, wie die aufmerksamen Blicke der Wächter ihr folgten. Die Angriffe der Krahder waren vorüber, aber die Schrecken dieser Zeit noch spürbar und niemand fühlte sich gänzlich sicher. Chada, Fürst Kram und Thorn hatten beschlossen, in einigen Tagen aufzubrechen. Sie wollten die entführten Andori nicht der Folter und dem Tod überlassen. Sie wussten, dass sie dieses Wagnis nicht allein bestehen konnten und so waren Falken ausgesandt worden. Wer helfen wollte, konnte sich dem Tross der Andori anschließen. Auch Lonas, den Wolf, hatte Chada geschickt, um möglichst viele Helden im Land zu finden und zu vereinen. Bei dem Gedanken an Lonas kniff Chada die Augen zusammen und spähte suchend in die Ferne. Kein Lonas und auch keine Gefahr war zu erkennen, als ein Kreischen erklang. Es war ein Vogel hoch über ihr. Chada blinzelte und suchte, die Augen mit der Hand abschirmend, den Himmel ab, bis sie ihn unvermittelt ganz deutlich sah. Hell schimmernd senkte er sich in Spiralen und landete flatternd auf einem Felsen ganz nahe bei ihr. Die Bogenschützin erkannte erst auf den zweiten Blick, dass es sich um einen Falken handelte, denn dieses Tier war wesentlich größer als gewöhnliche Falken und weiß wie Schnee. Vorsichtig ging die Bogenschützin auf das Tier zu, als sie im Augenwinkel die zwei Zwergenwächter bemerkte, die sich mit erhobenen Äxten näherten. Der Falke beachtete die beiden nicht und drehte den Kopf zu Chada. Ein hellblaues Auge sah sie fest an und dann geschah es: In ihrem Kopf erklang eine tiefe und ruhige Frauenstimme, die fragte: „Wie ist es dir

ergangen? Was ist geschehen? Was hast du vor?“ Dies war nicht das erste Mal, dass diese Stimme in Chadas Kopf war. Vor vielen Jahren war es das erste Mal geschehen, und zwar an dem selben Tag, an dem sie eine junge Zauberin kennenlernte. „Eara?“, rief Chada überrascht aus. Die Zwerge hatten sie und den Falken beinahe erreicht, doch Chada hob abwehrend die Hand. „Es ist alles gut, tapfere Zwerge“, sagte sie. „Keine Gefahr geht von diesem Vogel aus. Geht zurück auf eure Posten.“ Die beiden gehorchten augenblicklich und Chada wandte sich dem weißen Falken zu. „Eara?“, fragte Chada erneut und trat näher. „Bist du es? Oh, das ist ja wunderbar!“ Der Falke legte den Kopf schräg, dann hörte Chada in ihrem Kopf erneut die Fragen: „Wie ist es dir ergangen? Was ist geschehen? Was hast du vor?“ Die Bogenschützin dachte einen Moment nach. Dann erkannte sie, dass dies nicht Eara, sondern nur ein Bote der Zauberin war. Ein Bote mit einer Nachricht oder genauer gesagt mit drei Fragen. „Wie ist es dir ergangen? Was ist geschehen? Was hast du vor?“ Chada streichelte das seidige Gefieder des Falken und dachte nach. Welche Antwort konnte sie auf Earas Fragen geben? Sie spürte die Unruhe des Falken, der offenbar so schnell wie möglich nach Hadria zurückkehren wollte. Eine unglaublich weite Reise und doch war die Bogenschützin sicher, dass dieser Falke den Weg erneut schaffen würde. Was also sollte sie auf Earas Fragen antworten? Was würde es bringen Eara von all dem Elend zu berichten, das Chada und Thorn gesehen hatten. Wozu sollte sie sie beunruhigen. Was würde es nützen, ihr zu erzählen, dass sie nun auf eine letzte Fahrt ins Graue Gebirge ziehen und vielleicht nicht wiederkehren würden. Oder sollte sie Eara um Hilfe bitten? Konnte die Zauberin helfen? Sie war so weit fort ...

Chada antwortete Eara:

Eara! Bevor Varkur verschied, sprach er die Wahrheit! Einen Pakt mit den Krahdern hat er geschlossen. Sie sind plündernd und mordend mit ihren Skelett-Armeen durch Andor gezogen, unschuldige Menschen wurden in Ketten gelegt und nach Krahd verschleppt. Thorn, Kram und ich werden nun gen Süden ziehen – wir werden die Andori nicht im Stich lassen. Wir bitten dich um Hilfe! Wie wir unsere Reise in den Norden antraten, um deine Heimat Hadria zu retten, hoffen wir nun auf deine Unterstützung, um die versklavten Andori zu befreien. Du bist unsere letzte Hoffnung!



ABENTEUER ANDOR 2016 ENDET ...



Mit Chadas Nachricht an Eara verschwand der weiße Falke gen Norden. Wird er es bis nach Hadria schaffen? Wird er Eara finden und was wird sie ausrichten können? Und so endet unser diesjähriges Abenteuer Andor.